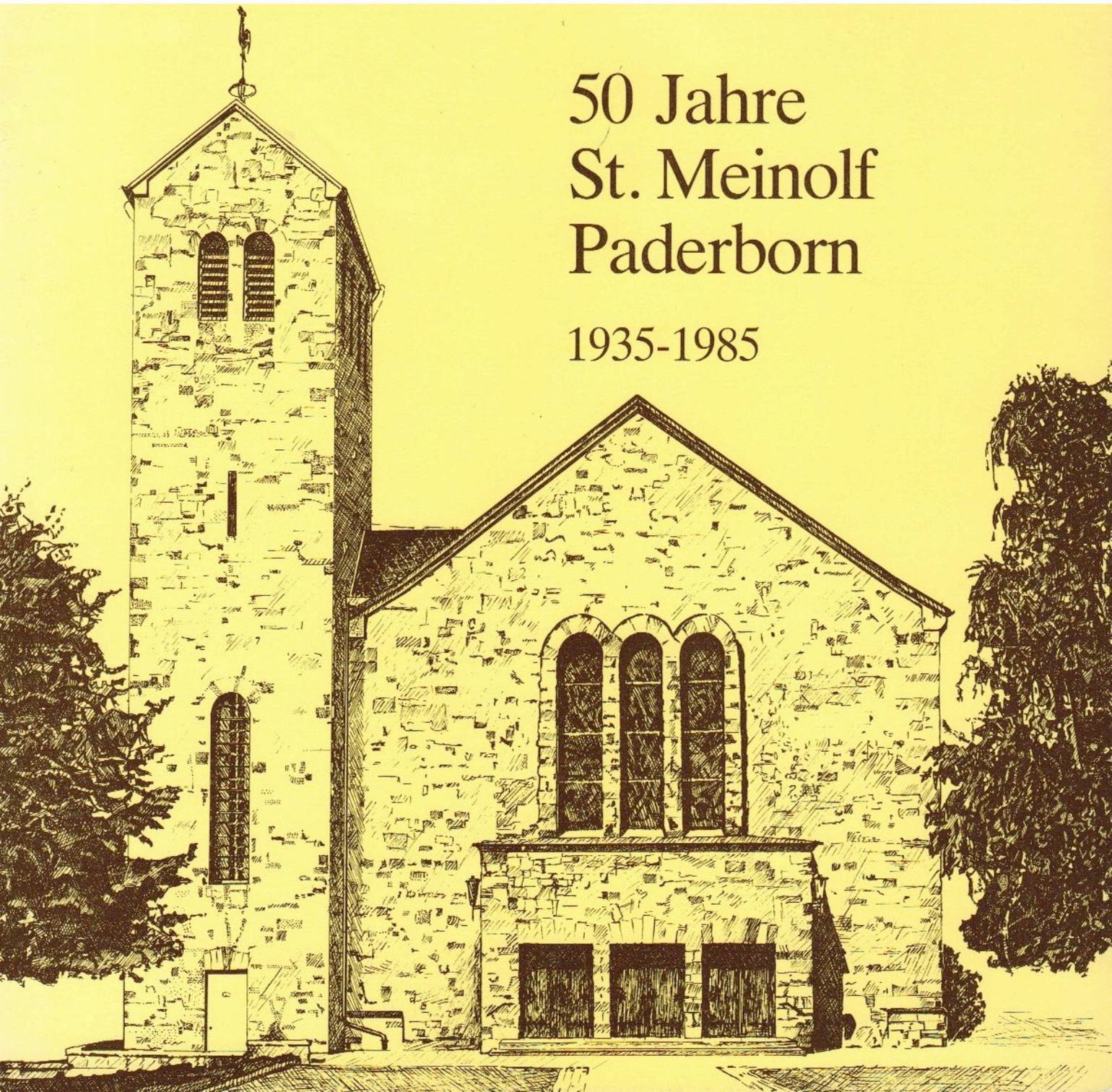


50 Jahre St. Meinolf Paderborn

1935-1985



Herausgegeben:
Pfarrgemeinderat
Fotos: Archiv
Zeichnungen:
H. Düsterhus / M. Horstkemper
Gesamtherstellung:
Bonifatius-Druckerei Paderborn

50 Jahre
St. Meinolf
Paderborn

1935-1985

HERR

Sei vor uns
und leite uns
sei hinter uns
und zwinge uns/
sei unter uns
und trage uns
sei über uns
und segne uns

NATHAN SÖDERBLOM

Grußwort des Bischofs

Liebe Schwestern und Brüder!

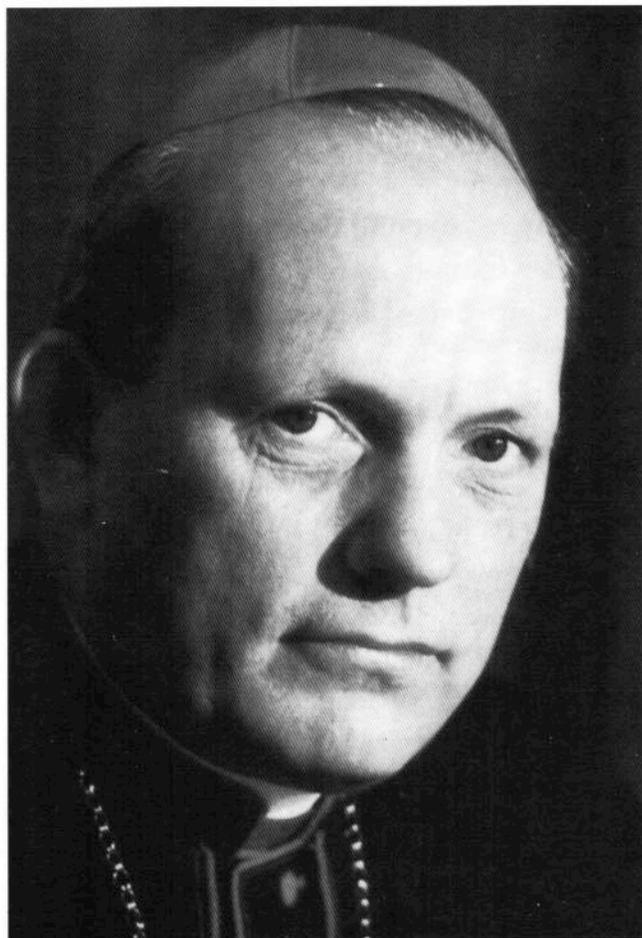
Am 20. Oktober blicken Sie auf den Tag zurück, an dem vor fünfzig Jahren Ihre Kirche geweiht wurde. Mit dem Bau des Hauses aus Steinen begann der Aufbau Ihrer Gemeinde aus „lebendigen Steinen“. Kirche und Gemeinde gehören zusammen.

Das wurde schon beim Bau Ihrer Kirche sichtbar. Er fiel in die ersten Jahre des Nationalsozialismus. Damals traten fast alle Mitglieder der künftigen Gemeinde dem Kirchbauverein bei, der – als die Auflösung drohte – in die St. Meinolf-Bruderschaft umgewandelt wurde. Die Gemeinde hat damals das Anliegen des Kirchbaues zu ihrer eigenen Sache gemacht. Die Aufgabe und das Ziel haben Gemeindebewußtsein geschaffen und Zusammengehörigkeit gestärkt.

Über das finanzielle Engagement hinaus haben viele Gemeindemitglieder mit dem Werk ihrer Hände tatkräftig beim Bau geholfen. Das bedeutete in den schwierigen Jahren auch ein öffentliches, mutiges Bekenntnis zum Glauben an Jesus Christus und seine Kirche.

Damit sind Maßstäbe gesetzt, die auch heute gelten. Wir brauchen lebendige Gemeinden, in denen möglichst viele zur Mitarbeit bereit sind. Alles Mittun in der Gemeinde muß hinführen zur Feier der Eucharistie, mit der wir den Sonntag und unser ganzes Leben heiligen. Wir brauchen aber auch Gemeinden, die in der Öffentlichkeit des Alltags durch ihr Leben und Verhalten Zeugnis von Jesus Christus, seinem Leiden, Sterben und Auferstehen geben.

Zum Jubiläum wünsche ich Ihnen allen Gottes Segen für den Aufbau einer lebendigen und missionarischen Gemeinde, die die Kraft des Anfangs bewahrt. Ihre St. Meinolf-Kirche möge Sie noch lange Zeit daran erinnern.



Ihr

+ Johannes Fradenin

Erzbischof

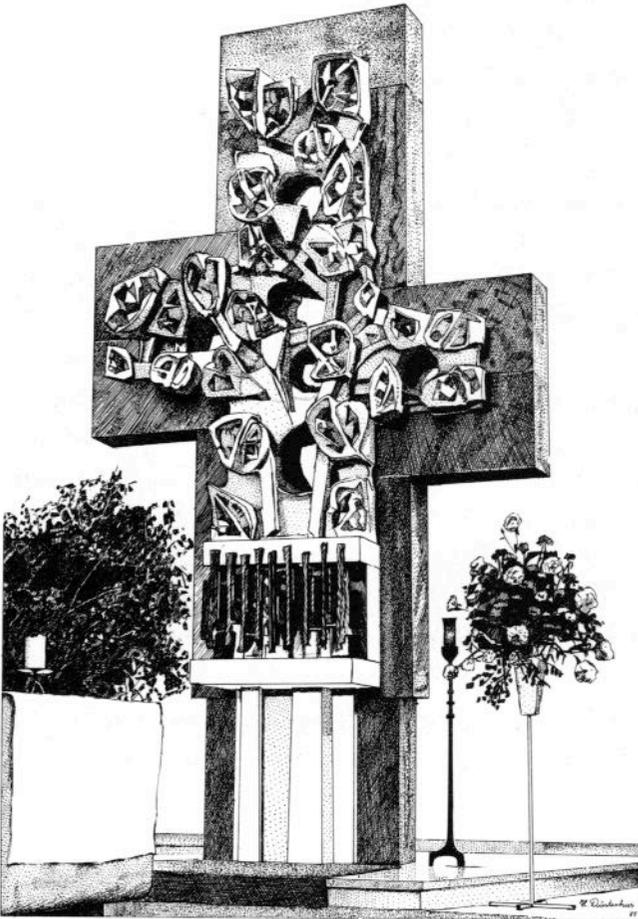
Hymnus

Heilig Kreuz, du Baum der Treue,
edler Baum, dem keiner gleich,
keiner so an Laub und Blüte,
keiner so an Früchten reich:
Süßes Holz, o süße Nägel,
welche süße Last an euch.

Beuge, hoher Baum, die Zweige,
werde weich an Stamm und Ast,
denn dein hartes Holz muß tragen
eine königliche Last,
gib den Gliedern deines Schöpfers
an dem Stamme linde Rast.

Du allein warst wert, zu tragen
aller Sünden Lösegeld,
du, die Planke, die uns rettet
aus dem Schiffbruch dieser Welt.
Du, gesalbt vom Blut des Lammes,
Pfosten, der den Tod abhält.

Lob und Ruhm sei ohne Ende
Gott, dem höchsten Herrn, geweiht.
Preis dem Vater und dem Sohne
und dem Geist der Heiligkeit.
Einen Gott in drei Personen
lobe alle Welt und Zeit. Amen.



Rückblick

Vor 50 Jahren, am 20. Oktober 1935, konsekrierte der Erzbischof Dr. Caspar Klein die St.-Meinolf-Kirche, feierte das erste hl. Meßopfer und entzündete das Ewige Licht. So wurde unsere Kirche Haus Gottes inmitten der Gemeinde, ihr geistlicher Mittelpunkt, an dem sie sich zusammenfindet als Gemeinschaft gläubiger Menschen, ihr Zuhause hat beim Herrn, der sagte und es wahr macht: Ich bin bei Euch alle Tage. Hier findet jeder, der sucht, Geborgenheit, Trost und Frieden der Seele, Vergebung seiner Sünden.

Vor 40 Jahren zerstörten drei Bombenangriffe die Kirche. Wiederaufgebaut erhielt sie vor 30 Jahren ihr jetziges äußeres Gesicht und vor zehn Jahren nach gründlicher Renovierung ihre heutige innere Gestaltung.

Seit 50 Jahren wird täglich das hl. Meßopfer in unserer Pfarrkirche dargebracht, das uns Christus anvertraut hat, in dem er selbst unser allmächtiges Wort wird des Dankes, der Bitte und der Verherrlichung Gottes, unseres Schöpfers, sich uns in der hl. Kommunion schenkt als Wegzehrung auf dem Weg durch die Zeit. Als Gliedgemeinde der ganzen Kirche tragen wir dazu bei, daß Gott, dem Vater, „das reine Opfer dargebracht wird vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang“. Seit 50 Jahren ist in unserer Pfarrkirche lebendig die Quelle der Gnaden Gottes aus den hl. Sakramenten. In den 50 Jahren wurden 3266 Kinder der Gemeinde getauft – in der Pfarrkirche 2264. Die erste hl. Kommunion empfangen 2951 Kinder. 2605 Jungen und Mädchen wurden hier gefirmt. 1719 Brautpaare schlossen in unserer Kirche im Sakrament der Ehe den Bund für das Leben. Von 2443 Verstorbenen nahmen wir Abschied und erbaten für sie im hl. Meßopfer den ewigen Frieden bei Gott.

Überreich sind wir in den 50 Jahren mit allem Segen des Himmels beschenkt worden. Niemand kann ermessen, wieviel Segen erbetet wurde von den stillen Betern, von der Gebetsgemeinschaft für den Frieden in der Welt.

So wollen wir unseren Festtag begehen als Tag der Freude und des Dankes und der Ermutigung zum Glauben. Möge sich neu festigen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit als Gemeinde des Herrn.

Ihr Pfarrer

Heinrich Hüver



St. Meinolf, unser Pfarrpatron

Der Hl. Meinolf war der erste Heilige des Paderborner Landes. Er soll im Sachsenkrieg 793 auf der Flucht der Mutter im Waldtal unterhalb Wewelsburg geboren sein. Daran erinnert heute dort die Meinolfskapelle.

Karl der Große übernahm die Patenschaft bei Meinolfs Taufe. Daran erinnert die Bronzegruppe auf unserem Taufstein.

Meinolf wurde der Erzdiakon des Bischofs Badurad und führte die Gesandtschaft an, die die Reliquien des Hl. Liborius von Le Mans nach Paderborn überführte. Er gründete nahe seiner Geburtsstelle das Frauenkloster Böddeken, das 1409 Augustiner Chorherren übernahmen und das 1803 der Säkularisation anheimfiel.

St. Meinolf starb am 5. Oktober 857. Seine Gebeine, die zunächst im Kloster Böddeken ruhten, wurden in die Busdorfkirche in Paderborn übergeführt.

*Heil'ger Meinolf, du unser
Schutzpatron, sei uns Mittler
an Gottes Gnadenthron, schirm
die Kirche und Volk und Vaterland,
schütz' uns alle mit deiner
starken Hand, Heil'ger Meinolf!*

Text der Urkunde im Grundstein der Kirche
Grundsteinlegung 16. 9. 1934

Gott allein die Ehre!

Im Jahre 1934, in dem Pius XI. die Kirche, Adolf Hitler das Deutsche Reich, Caspar Klein die Erzdiözese Paderborn leiteten, Andreas de Voys Bürgermeister dieser Stadt und Albert Menne Pfarrer der Marktkirchgemeinde war, beschloß man, da gerade im Bereich dieser Pfarre innerhalb weniger Jahre eine Menge Neubauten aufgeführt worden war, die Errichtung einer neuen Pfarre. Am 16. September wurde sodann in der bereits begonnenen Kirche diese Urkunde feierlich in einem zu eben diesem Zwecke bestimmten Stein eingeschlossen, unter Beigabe einiger kleiner Münzen – Gold haben wir ja nicht – und anderer Kennzeichen unserer Zeit.

Diese Kirche wird zu Ehren des Hl. Erzdiakons Meinolf von Paderborn errichtet, der von altersher dieser Gemeinde als Gründer des Klosters Böttingen bekannt und zugleich teuer ist, weil man ihm zu einem guten Teile die Überführung der Gebeine des Hl. Liborius nach Paderborn verdankt.

Den Plan der Kirche hat der Baukünstler Ludwig Braun entworfen, und Meister Johannes Pittig und seine Mitarbeiter betreiben den Bau mit ganz besonderem Eifer.

Man darf aber auch wahrlich nicht vergessen, mit welcher Begeisterung und welchem Gemeinsinn die neuen Pfarrgenossen das Werk gefördert haben und noch fördern, da sie sich, nachdem sie des Tages Last in ihrem Beruf getragen, statt sich des Feierabends zu freuen, noch bis zum Abend zur Ehre Gottes und des Hl. Meinolf abplagen und gewillt sind, auf eigene Kosten das Innere des Baues nach seiner Vollendung mit den zum Gottesdienst nötigen Gegenständen auszustatten.

Du aber, heiliger Meinolf, sei denen, die sich der Erbauung deiner Kirche so eifrig annehmen, ein Vergelter und nimm die Stadt des heiligen Liborius jetzt und immerdar in deinen Schutz!

Aus der Chronik der Gemeinde

Der starke Ausbau des Stadtteiles südlich der Eisenbahn, der mit dem neuen Jahrhundert eingesetzt hatte, machte den Bau einer Kirche immer mehr zur zwingenden Notwendigkeit.

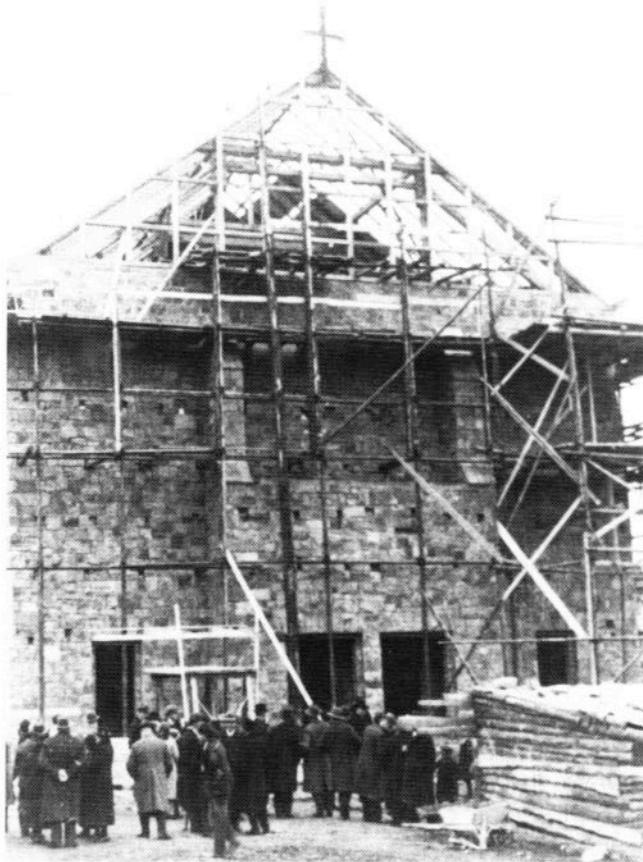
Als 1910 die Pfarrstelle an der Marktkirche durch Pfarrer Menne neu besetzt wurde, war ihm von der bischöflichen Behörde nahegelegt worden, die baldige Lösung der Kirchenfrage für den südlichen Stadtteil und eine glücklichere Festsetzung der Pfarrgrenzen anzustreben. Auf den Konferenzen der Pfarrer der Stadt, die sich mit der gestellten Aufgabe beschäftigen sollten, hatte Pfarrer Menne zunächst vorgeschlagen, die Gau- oder Marktkirche für die Seelsorge aufzuheben, diese Kirchen zur Gymnasial- und zur Militärkirche zu machen und auf dem Turnplatz eine neue Kirche für die Bewohner des Gebietes jenseits der Bahn zu erbauen. Dieser Plan, den einzelne noch nach 25 Jahren, d. h. bis zum Bau der St.-Meinolf-Kirche an der jetzigen Stelle, als den allein richtigen ansahen, zerschlug sich, weil die Liebe zum Althergebrachten als unübersteigbar im Wege stand. Jetzt wurde ein Kirchplatz gesucht, der weiter südlich lag, damit die Stadtteile zunächst der Bahn bei ihren alten Gemeinden bleiben konnten. Man rückte den Platz weiter südlich an die obere Geroldstraße, wo jetzt die Grünanlage mit den Bäumen ist. Die Stadtgemeinde hatte 1919 bereits diesen Platz als Kirchplatz in den Bebauungsplan aufgenommen. Dieser Plan wurde aufgegeben, als man erkannte, daß die sich stark entwickelnde Herz-Jesu-Pfarrei durch die neue Gemeinde eine Entlastung erhalten müsse. Daher sollte der neue Kirchplatz mehr westlich liegen, auf dem am Schnittpunkt von Borchenerstraße und Abtsbreite gelegenen, dem Bauern Wilhelm Benteler gehörenden Grundstück.

Den Ausschlag, daß der jetzige Kirchplatz an der Winfriedstraße zwischen Ludwigstraße und Querweg

genommen wurde, gab wohl die am 9. Juli 1925 gegründete Baugenossenschaft „Eigenheim“ in Paderborn, die auf dem Gelände zwischen Ludwigstraße und Querweg südlich der Winfriedstraße zu bauen und zu siedeln beabsichtigte. Der freie Platz, der unmittelbar nördlich des von der Genossenschaft angekauften Geländes lag, hatte der Vertreter der Erben Daltrop, Geheimrat Peine in Paderborn, von dem auch die vorgenannte Genossenschaft ihr Baugelände erworben hatte, dem Gesamtverband der kath. Kirchengemeinden in Paderborn unter günstigen Bedingungen zum Kauf als Kirchplatz angeboten. Mit dem Kaufangebot wurde jedoch die Auflage gemacht, daß spätestens am 1. April 1934 mit dem Bau einer Kirche auf dem Grundstück begonnen sein müsse.

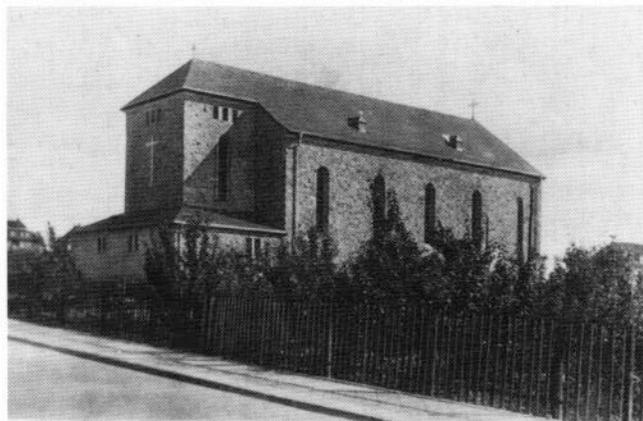
Grundsteinlegung 16. 9. 1934





Richtfest

Die vollendete Kirche



Am 6. August 1926 stimmte der Vorstand des Gesamtverbandes der kath. Kirchengemeinden dem Ankauf des Platzes zu. Weiterhin wurde beschlossen, noch zwei angrenzende Parzellen von je 694 qm Größe von der Eigenheim-Genossenschaft zu erwerben, um genügende Baumöglichkeiten für Kirche, Pfarr- und Schwesternhaus zu erhalten.

Die Baugenossenschaft, die südlich, östlich und westlich des nunmehr endgültig festliegenden Kirchplatzes siedelte, war auf Anregung von Pfarrer Menne und dessen Vikar Helbig gegründet worden. Als Vikar Helbig im August 1924 eine Pfarrstelle übernahm, wurde dessen Nachfolger Vikar Schröder von Pfarrer Menne in einer Versammlung Baulustiger aus dem Pius-Arbeiterbunde am 3. November 1924 gebeten, sich der Bau- und Siedlungsfrage anzunehmen.

Aufrechte, fleißige und treue Männer, u.a. Wilhelm Ernesti und Franz Block traten ihm zur Seite und halfen die Bau- und Wohnungsfrage im Rahmen des Möglichen zu lösen und zu fördern. Im Jahr 1925 war die genannte Genossenschaft gegründet. Am 1. Oktober 1926 wurden sieben Zweifamilienhäuser an einer neuen Straße bezugsfertig. Die neue Straße, die man zuerst gebaut hatte, erhielt auf Antrag von der Stadtverwaltung den Namen „Kettelerstraße“, so genannt nach dem großen sozialen Arbeiterbischof von Mainz, Wilhelm Emanuel von Ketteler.

Bei Beginn des Kirchenbaus im August 1934 waren von der genannten Genossenschaft um den Kirchplatz herum 70 Erwerbshäuser mit 170 Wohnungen erbaut und hiervon bereits 22 Häuser mit 65 Wohnungen an Mitglieder der Genossenschaft veräußert und aufgegeben.

Bereit und opferwillig – wie für die Entwicklung ihrer Siedlung – setzten sich die Mitglieder der Genossenschaft für die Entwicklung der neuen Kirchengemeinde und den Bau der Kirche ein, sie wurden Hauptträger der neuen Gemeinde.



Gemeinde: Keiner lebt für sich allein.

Gemeinde: Keiner glaubt für sich
allein.

Gemeinde: Keiner zweifelt für
sich allein.

Gemeinde: Keiner rettet sich allein.

Wir Priester in der Gemeinde

Vor unserer besonderen Berufung zum Priestertum und unserer Weihe und Sendung durch die Kirche und den Bischof haben wir mit euch durch Taufe und Firmung teil am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Jesu Christi. Gemeinsam sollen wir Zeugen des Evangeliums und der Hoffnung, die uns der Glaube an Jesus Christus schenkt, sein.

Das besondere Dienstamt des Priesters können wir so umschreiben: aus den Menschen genommen und für die Menschen und ihre Anliegen bei Gott bestellt.

Gemäß dem Auftrag Christi dürfen und müssen wir als Priester z. B. in der Feier der heiligen Eucharistie in der Person Christi handeln. Wir sind dabei aber nicht Herren eures Glaubens, sondern als Ausspender und Verwalter der Geheimnisse Christi Diener eurer Freude. Dem Herrn der Kirche, der uns in seinen Dienst gerufen hat, und euch, unseren Brüdern und Schwestern in Christus, wissen wir uns bleibend verpflichtet.

Diesem Auftrag Christi gemäß haben in unserer Gemeinde in 50 Jahren viele Priester ihren Dienst getan. Wir danken im besonderen:

Pfarrer

Joseph Schröder, Pfarrvikar von 1935-1938. Pfarrer von 1938-1967

Msgr. Heinrich Strüver, von 1967-1985

Vikare

Peter Schupp von 1940-1942

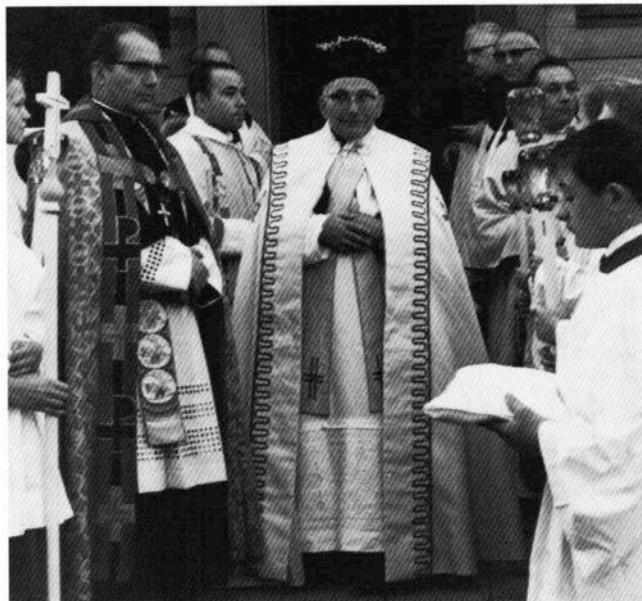
Friedrich Horstkemper von 1950-1955

Josef Heuel von 1955-1958

Heribert Reek von 1958-1960

Karl Freese von 1960-1965

Rudolf Thiele von 1965-1970



Pfarrer Josef Schröder

Pfarrer Heinrich Strüver



Priester, die in der Gemeinde beheimatet oder aus der Gemeinde hervorgegangen sind

Norbert Abels – Hermann Baumgartner – Karl Heinz Böckelmann – Josef Ernesti – Franz Fabianek – Bernhard Hagemeyer – Wigbert Hesse – Albert Schopohl – P. Hans Stapel OFM – Paul Stapel – Bernhard Stelle

14.3. 1970

1984

1980

x Hesse
3.4.54



Primiz Josef Ernesti 1951

Hans und Paul Stapel



Priester, die in der Gemeinde gewohnt oder gottesdienstlich und seelsorglich mitgewirkt haben

Prof. Dr. Albert Brandenburg † – Pfarrer i. R. Alfons Bungert – Diöz. Caritasdirektor Dr. Rudolf Dietrich, zuletzt Domkapitular in Essen – Pfarrer i. R. Hermann Dräther † – Dompropst, Weihbischof Hans Leo Drewes – Prof. Franz Gaßmann † – Prälat Dr. Ferdinand Gastreich † – Prof. Dr. Theodor Gülker † – Dr. Eugen Drewermann – Pfarrer i. R. Bernhard Hagemeyer – Offizial Dr. Wilhelm Hentze – Stud.Rat i. R. Adolf Hesse † – Prof. Dr. Klaus Hollmann – Diöz. Jugendseelsorger Paul Jakobi, jetzt Bundesbeirat d. DJK – Offizialratsrat Dr. Joachim Jaßmeier † – Diöz. Jugendseelsorger Ludwig Jüngst, jetzt Pfr. i. R. Herford – Prälat Dr. August Pieper † – Diöz. Jugendseelsorger Heinrich Pieper, jetzt Domkapitular, Pfarrer in Dortmund – Pfarrer i. R. Bruno Raida † – Diöz. Jugendpfarrer Gerhard Spruck, nun Pfarrer von St. Meinolf – Pfarrer i. R. Heinrich Schäfers † – Pfarrer i. R. Theodor Schmidt † – Diöz. Jugendseelsorger Karl Schulze, jetzt Pfr. in Dortmund Huckarde – Pfarrer i. R. Josef Weber †

Ordensbrüder

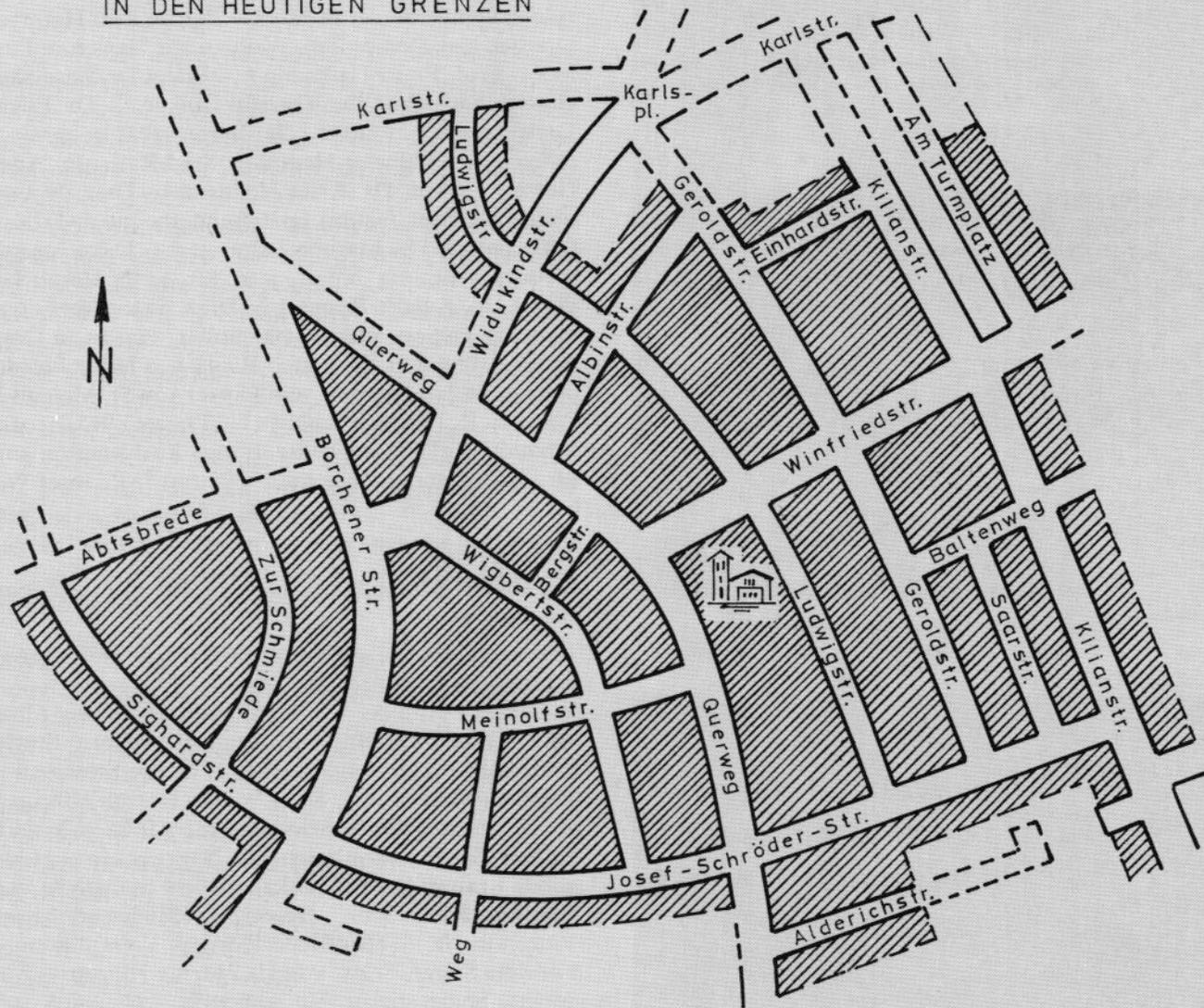
Br. Hubert Küting, Salesianer † – Br. Konrad Schonlau, Trapist

Ordensschwwestern, die aus der Gemeinde hervorgegangen sind

Willebaldis Altmiks † Vinzentinerin – Ludwig Maria Ahle, Dominikanerin – Adelgara Buschhorn, Steyler Schwester – Heriburga Decker †, Graue Schwester – Thaddäa Maria Eikel, Schw. v. Hl. Herzen Hilstrup – Helga Franke, Weiße Schwester für Afrika – Virginis Hilbert, Schw. v. kostbaren Blut Neuenbeken – Hildegunde Kranwinkel, Franziskanerin – Elisabeth Küting, Heiligenstädter Schw. Bestwig – Hildetrud Meier, Vinzentinerin – Theofriede Plöger † Vinzentinerin – Ludwina Sälzer, Schw. von Hl. Herzen Hilstrup – Waldeberta Seidensticker, Vinzentinerin – Helene Vogel, Karmeliterin – Meinolfa Voß, Vinzentinerin – Elisabeth Gerdiken, Augustiner Chorfrauen

ST. MEINOLF

IN DEN HEUTIGEN GRENZEN



Grenzen der Gemeinde heute

Abtsbreite unger. Nr. 1-37
 Albinstraße 1-27/2-22 ganz
 Alderichstraße 1-25/2-30 ganz
 Am Turmplatz 19-35
 Baltenweg 1-5/2-12 ganz
 Bergstraße 1-13/2-16 ganz
 Borchenerstraße 47-91/46-94
 Einhardstraße 1-9/2-12 ganz
 Geroldstraße 31-73/32-90
 Josef-Schröder-Straße 1-81/2-86 ganz
 Kilianstraße 53-91/30-76
 Ludwigstraße 25-97/26-92
 Meinolfstraße 1-33/2-26 ganz
 Querweg 1-61/2-72
 Saarstraße 1-15/2-18 ganz
 Sighardstraße 45-65/42-64
 Widukindstraße 23a-61/24-34
 Wigbertstraße 1-35/2-38 ganz
 Winfriedstraße 47-81/54-82
 Zur Schmiede 27-51/28-46

Struktur der Gemeinde

	Ledig/Gesch./Verw.		Verheiratet	
	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.
1- 5 Jahre	52	60		
6-12 Jahre	68	62		
13-14 Jahre	22	27		
15-17 Jahre	56	46		
18-20 Jahre	61	63		1
21-24 Jahre	67	69	8	27
25-30 Jahre	93	61	73	73
31-40 Jahre	41	38	108	90
41-50 Jahre	27	53	121	123
51-60 Jahre	16	70	126	158
61-64 Jahre	5	72	60	57
65-70 Jahre	4	96	60	73
Über 70 Jahre	48	280	109	72
	560	997	665	674

In dem Gemeindebezirk leben heute 2896 katholische Christen

Gemeinde hilft glauben;
Gemeinde lebt miteinander;
Gemeinde lebt von der Mitarbeit;
Gemeinde lebt für die, die nicht Gemeinde sind.

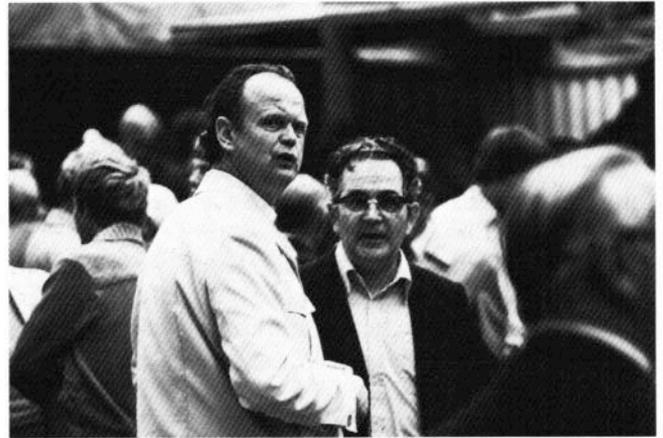
Lebendige Gemeinde







Pfarr- gemeinde- fest



Auf Anregung des Pastors Strüver feierte im Jahre 1969 die Pfarrgemeinde ihr erstes Pfarrgemeindefest, die dann weiter in Neuenbeken und im Haxtergrund unter der Leitung von Herrn Ernst Hentschel stattfanden. Im Jahre 1979 übernahm Herr Dieter E. Tausch den Vorsitz vom Festausschuß. Auf seine Initiative hin fand dann das Pfarrgemeindefest ab dem Jahre 1980 rund um die Kirche statt. Es wurde ein Treffpunkt aller, die in der Gemeinde leben und die einmal in der Gemeinde gewohnt haben.



Der Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand ist der Rechtsträger und Verwalter des kirchlichen Vermögens der Pfarrgemeinde. Er ist Anstellungsträger der im Dienst der Gemeinde tätigen Angestellten. Er ist Hausherr der in der Gemeinde bestehenden Einrichtungen.

Nach staatlichem Recht hat der Kirchenvorstand die Stellung einer öffentlichen Behörde, weil die Kirchengemeinde eine Körperschaft öffentlichen Rechts ist.

Das staatl. Gesetz über die Verwaltung des kirchlichen Vermögens vom 24. 7. 1924 hat dem Kirchenvorstand große Befugnisse zugesprochen. Durch seine Willensbildung hat der Kirchenvorstand wesentlichen Einfluß auf die Entfaltung des Lebens der Kirchengemeinde. So handelt es sich bei dem Amt des Kirchenvorstehers nicht nur um ein Ehrenamt, sondern auch um eine verantwortungsvolle Tätigkeit.

Jede Pfarrgemeinde mit eigener Vermögensverwaltung hat einen Kirchenvorstand zu wählen. Vorsitzender ist der Pfarrer. Die Kirchenvorsteher wählen aus den eigenen Reihen den stellvertretenden Vorsitzenden. Alle drei Jahre scheidet die Hälfte der gewählten Mitglieder aus. Es findet eine Ergänzungswahl statt.

Der 1. Kirchenvorstand der Gemeinde St. Meinolf wurde am Sonntag, 19. September 1937 im Pfarrhaus gewählt. Ihm gehörten an:

1. Block, Franz, Eisenbahnwerkmeister, Ludwigstr. 76
2. Böger, Bernhard, Lokf. a. D., Winfriedstr. 60
3. Ernesti, Wilhelm, Vollziehungsbeamter, Ludwigstr. 74
4. Ernst, Konrad, Lehrer, Ludwigstr. 75 a
5. Gellhaus, Joseph, Eisenbahnschlosser, Sighardstr. 49
6. Hagemeyer, Heinrich, Reichsbahnsekretär, Ludwigstr. 60
7. Hartmann, Franz, Eisenbahnschlosser, Benediktinerstr. 5

8. Hölscher, Johannes, Rottenaufseher, Ludwigstr. 84
9. Jakobs, Heinrich, Weichensteller i. R., Meinolfstr. 5
10. Kivelitz, Josef, Eisenbahndreher, Borchenerstr. 72
11. Liekmeier, Anton, Eisenbahnschreiner, Bergstraße 14
12. Lummer, Heinrich, Eisenbahnwerkmeister, Querweg 60
13. Menne, Friedrich, Eisenbahnschmied, Sighardstr. 60
14. Ortwein, Georg, Kesselheizer, Ulrichstr. 9
15. Pannenberg, Heinrich, Eisenbahnschlosser, Albinstr. 27
16. Sälzer, Ludwig, Organisationsleiter, Winfriedstr. 61
17. Schlenger, Hermann, Eisenbahnschlosser, Abtsbreite 39
18. Temme, Anton, Kaufmann, Geroldstr. 43
19. Voß, Johannes, Reichsbahnvorschlosser, Meinolfstr. 1
20. Welslau, Bernhard, Tischlermeister, Kilianstr. 129 a

Als Ersatzmitglieder:

1. Ebbes, Konrad, Lokführer, Borchenerstr. 94
2. Jakobi, Joseph, Bahnarbeiter, Benediktinerstr. 56
3. Pollmann, Aloys, Eisenbahnschaffner i. R., Albinstr. 25

Die erste Kirchenvorstandssitzung fand statt am St.-Meinolf-Tag, 5. Oktober 1937. Zum ersten stellvertr. Vorsitzenden wurde Herr Heinrich Hagemeyer gewählt, zum Schriftführer Herr Franz Block, der über 36 Jahre das Amt innehatte, an keiner Sitzung fehlte. Seit seinem Bestehen hat der Kirchenvorstand in 254 Sitzungen beraten und beschlossen.

Dem heutigen Kirchenvorstand

gehören als gewählte Mitglieder an:

1. Dribusch, Franz, Ludwigstr. 86 als stellvertr. Vorsitzender
2. Fuchs, Elisabeth, Alderichstr. 25
3. Gerdiken, Bernhard, Winfriedstr. 80

4. Habig, Hans, Wigbertstr. 25
 5. Hagenhoff, Georg, Querweg 64
 6. Kröger, Wilhelm, Abtsbreite 13
 7. Möller, Wilhelm, Wigbertstr. 33
 8. Schäfers, Franz, Winfriedstr. 75
- als Ersatzmitglied: Oeynhaus, Günther, Geroldstr. 62
- An den Sitzungen des Kirchenvorstandes nehmen ohne Stimmrecht teil der jeweilige Vorsitzende des Pfarrgemeinderates und als Ehrenmitglied Herr Josef Kivelitz, der in der Gemeinde als einziger noch lebende Kirchenvorsteher der ersten Stunde, der über 40 Jahre die Geschicke der Gemeinde mitgetragen hat.

Der Pfarrgemeinderat

Der Pfarrgemeinderat soll das kirchliche Leben der Pfarrgemeinde mitgestalten und mittragen. Er soll alle Kräfte der Gemeinde zur Wahrnehmung ihrer gesamten Verantwortung zusammenführen.

Der Pfarrgemeinderat hat den Auftrag, den Pfarrer in allen Fragen des kirchlichen Lebens zu beraten und zu unterstützen, die Arbeit der kirchlich anerkannten Organisationen und freien Gruppen in der Gemeinde zu fördern und aufeinander abzustimmen; für die Erfüllung gemeinsamer Aufgaben Sorge zu tragen und die dafür notwendigen Einrichtungen anzuregen, wenn kein geeigneter Träger zu finden ist; die Katholiken der Pfarrei in der Öffentlichkeit zu vertreten, falls politische Gemeinde und Pfarrgemeinde sich räumlich decken; die Pfarrgemeinde im Dekanatsrat zu vertreten.

Unser Pfarrgemeinderat setzt sich zusammen aus:

- 1: Mitgliedern kraft ihres Amtes
 - a) Der Pfarrer
 - b) Vertreter des Kindergartens
 - c) Vertreter der hauptamtlich tätigen Laien
2. Delegierten Mitgliedern
 - a) Vertreter des Kirchenvorstandes
3. Gewählten Mitgliedern
4. Berufenen Mitgliedern

Die Wahl des 1. Pfarrgemeinderates fand in unserer Pfarrgemeinde im Mai 1967 statt. Zur 1. Vorsitzenden wurde Frau Dr. Bernardine Backhaus gewählt.

Wenn man die Protokolle der Pfarrgemeinderatssitzungen der letzten Amtsperioden liest, kann man erkennen, mit welchen Themen und Aufgaben sich der Pfarrgemeinderat u.a. befaßt hat: Vorbereitung von Gottesdiensten; Vorbereitung der Firmung, Einrichtung des Lektorendienstes; Gründung des Bibelkreises; Gründung einer Schola; Herausgabe der Pfarrbriefe; Mithilfe bei der Neugründung der KAB; Sorge für die Jugendarbeit, Einsetzung eines Festausschusses zur Vorbereitung der Pfarrgemeindefeste usw.

Blickt man auf die Jahre zurück, in denen es bei uns den Pfarrgemeinderat gibt, so ist wohl etwas erreicht worden. In der Zukunft aber müssen noch viele neue Aufgaben bewältigt werden. Vielleicht gibt der Rückblick auf 50 Jahre St. Meinolf den Blick dafür frei, zu sehen, was geschafft werden kann, wenn die ganze Gemeinde bemüht ist, gemeinsam an der Lösung von Problemen zu arbeiten. Der Pfarrgemeinderat ist für alle Anregungen sehr dankbar.

Dr. Franz-Joachim Kontheuer

Die christliche Gemeinde soll der Ort brüderlicher Aufgeschlossenheit und gegenseitigen Helfens sein – der unverdrossenen Annahme des einen durch den anderen

Caritas = das Liebeswerk der kath. Kirche

„Caritas ist in der Gemeinde der lebendige Ausdruck des Wirkens des Heiligen Geistes.“

H. H. Kard. Jaeger

Als vor 50 Jahren unsere St.-Meinolf-Pfarre errichtet wurde und sich organisieren mußte, stand es fest, daß der „Elisabeth-Verein“ unter den übrigen Vereinen eine besondere Aufgabe hatte. Er mußte das „Rückgrat der jungen Gemeinde“ bilden. Die Sorgen und Nöte der jungen, kinderreichen Siedler der Südstadt, dazu kam schon recht bald der Krieg mit den Luftangriffen, schuf eine Atmosphäre der Verpflichtung zum Helfen. Wir waren wie eine große Familie.

Die größten Anforderungen an den „Elisabethverein“ stellte die Nachkriegszeit. Wie war die Situation?

Zerbombte Kirche und Häuser, in jeder Familie Tote oder Gefallenenmeldungen; es gab wenig zu essen; ohne Bezugsscheine konnten Textilien nicht gekauft werden; Flüchtlingstrecks mit ihrem Elend zogen durch die Straßen; zerlumpt kamen unsere Soldaten heim; das ganze Stadtleben mußte sich erst formieren. Als die große amerikanische Hilfe „Care“ kam, waren die Pfarren die einzigen organisierten Ämter, die diese Hilfsaktion weitergeben konnten.

Unser Elisabethverein bestand damals aus 28 Helferinnen unter der Leitung des H. H. Pastors Schröder als geistlichem Beirat und Vorsitz von Frau Therese Pöppel. In dem kleinen Konferenzzimmer des Pfarrhauses wurde der Vorrat so aufgeteilt, daß jede Familie eine Zuwendung bekam. Da waren große Käsedosen, die sich schwer öffnen ließen, Säcke mit Milchpulver und weißem Mehl. Jeder mußte weißes Papier und Tüten mitbringen. Mit einer Küchenwaage wurden die Rationen pro Familie einheitlich abgewogen. Jede Helferin bekam einen Bezirk zum Verteilen. Zwei große Kleiderschränke standen im Konferenzzimmer, um eine „Klei-

derkammer“ zu organisieren. Gern wurde sie in Anspruch genommen. Die Erstkommunionkinder waren uns stets ein besonderes Anliegen. In einem Jahr, kurz nach der Währungsreform, waren es 128 Kinder. Durch die Fa. Klingenthal wurden 7 Kinder vollständig eingekleidet, was in den folgenden Jahren beibehalten wurde.

Inzwischen hat der Elisabethverein den Namen geändert und heißt heute „Pfarr-Caritas“. Der Sinn unserer Arbeit ist der gleiche geblieben, nämlich für den Nächsten, der in Not geraten ist, dazusein. Unter den Begriff „Not“ fällt heute nicht nur das Armsein im herkömmlichen Sinn, sondern Nöte seelischer Art. Da sind die Alten und Alleinstehenden mit ihrer Einsamkeit; die Kranken, die auf einen Besuch warten; Familien mit einem Sterbefall, die mit unserer Anteilnahme rechnen; da sind Mütter, die ein aufmunterndes Wort als Hilfe ansehen.

Einen breiten Raum nimmt in der Gemeinde die Kranken-, Alten- und Familienpflege ein. Unsere Krankenschwester ist täglich voll im Einsatz und mit ihrem Fahrrad nicht zu übersehen oder wegzudenken. Weiter sind fünf Altenpflegerinnen, die durch einen Kurs ausgebildet sind, in der Pfarrei eingesetzt.

Zur Zeit wirken 23 Personen von uns in den Altenheimen, da die alten Menschen nicht vergessen werden dürfen und sich über jeden Besuch freuen.

Der Krankenhausdienst wird erschwert durch die kurze Belegungszeit der Krankenhäuser. Die Bitte der Angehörigen um einen Besuch kommt meistens zu spät oder gar nicht.

Tatkräftige Hilfe brauchen auch die Aussiedler, Asylbewerber, Ausländer, um hier festen Fuß fassen zu können. Sie benötigen Hilfen bei der Stellung von Anträgen, Beratung, evtl. Wohnungssuche und Möbeltransporte. Oftmals sind es Fälle, in denen wir uns nicht auskennen. Da hilft uns die Caritas-Zentrale mit ihren Fachkräften.

Es ist für uns wohltuend, die Caritas-Zentrale im Rücken zu haben. Für jede Situation der Hilfesuchenden ist dort eine Fachkraft zuständig, so daß wir uns zu jeder Zeit Rat und Hilfe holen können.

Wir haben also vielseitige Aufgaben. Caritasarbeit ist trotz des guten Willens und Einsatzes eine Geldfrage. Wer allein von der Sozialhilfe leben muß, ist immer knapp und weiß oft nicht, über das Wochenende zu kommen.

Wieviele Familien sind unverschuldet durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit in Not geraten!

Um schnell helfen zu können, geben wir Lebensmittelgutscheine aus und kein Bargeld. In schwerwiegenden

Fällen, die immer erst geprüft und besprochen werden, sind wir zu einer Unterstützung bereit.

Unsere Gemeinde ist in Bezirke nach Straßen aufgeteilt, die jeweils von einer Helferin betreut werden. Sie spricht einmal im Jahr bei den Mitgliedern zum Kassieren des Jahresbeitrags vor. Die Zahl der Mitglieder wird immer geringer. Weiter stehen uns zwei Haussammlungen im Jahr zur Verfügung, wo dann auch alle anderen Familien besucht werden. Durch diese Hausbesuche werden oft neue Notfälle aufgespürt, die besprochen werden können.

Unsere Besuche dürfen nicht nur materiellen Zweck haben, sondern müssen durch spirituelle Unterweisung motiviert sein. Wir sollen Christus zu den Menschen bringen. Viele haben den Kontakt mit der Kirche und ihren Tröstungen durch Angst, Unruhe und Streß verloren. Durch uns sollen sie zurückgeführt werden. Darin unterscheiden wir uns von den übrigen sozialen Einrichtungen, daß wir uns im Namen Gottes und der katholischen Kirche zum Wohle des Nächsten einsetzen.

Caritas ist eine Aufgabe der Kirche, nicht die einzige – aber eine der wichtigsten. Das Gotteslob kann nicht echt gesungen werden, wenn wir gleichgültig am Nächsten und seinen Nöten vorübergehen.

Der Kindergarten der Gemeinde

Die Gemeinde feiert ihren 50. Geburtstag. Auch der Kindergarten hat Grund zum Feiern, er feiert sein 35jähriges Bestehen. Das gibt uns Anlaß, uns vorzustellen:

Im Kindergarten bestehen drei Gruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter zwischen drei bis sechs Jahren. Jeder Gruppe steht ein Gruppenraum zur Verfügung, in dem die Kinder miteinander spielen, lernen, lachen, Freude und Freunde finden. Fünf staatlich anerkannte Erzieherinnen, Sr. Friedburg als Leiterin, C. Brinkmann, A. Jäger, G. Koch und K. Müller, betreuen die Kinder. Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten basiert auf dem Bildungsauftrag des Kindergartengesetzes und orientiert sich in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus an den Grundwerten der Glaubenshaltung der katholischen Kirche.

Den größten Teil des Kindergartenvormittags nimmt das Freispiel der Kinder ein: sie wählen Spielzeug, Spielpartner, Platz und Dauer des Spieles selbständig. So kommen sie mit anderen Kindern in Kontakt, setzen sich mit ihnen auseinander und üben sich im sozialen Verhalten. Sie lernen Spiele und Spielregeln kennen, entwickeln eigene Ideen und können sich frei entscheiden und beschäftigen. Dabei beobachtet sie die Erzieherin, sie motiviert, vermittelt, regt zu neuen Ideen an und spielt mit. Sie lernt somit jedes Kind gut kennen und kann je nach Situation dem Kind entsprechend handeln. Kinder brauchen das freie Spiel, fordern aber auch Beschäftigungsangebote. Deshalb werden während des Freispiels auch Anleitungen zum Sticken, Weben, Tonen und Basteln gegeben. Hierbei lernt das Kind, seine eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten auszuprobieren und zu erweitern.

Während des Vormittages ist ein Frühstückstisch für die Kinder gedeckt, an dem sie mit je drei anderen Kindern zusammen zur gewünschten Zeit frühstücken. Anschlie-

ßend spülen sie ihr Geschirr und decken für das nächste Kind neu.

Täglich beschäftigen sich die Erzieherinnen mit aus den Gruppen gebildeten Kleingruppen in intensiver Weise. Dazu haben sie nach pädagogischen Gesichtspunkten auf das Leben der Kinder bezogene Rahmenthemen vorbereitet, wie z. B. „Meine Familie und ich“ oder „Wir gehören zusammen“. Ein solches Thema wird mit den Kindern in ca. zwei Monaten erarbeitet. Das geschieht in Bilderbuchbetrachtungen, im bildnerischen Gestalten, in der musikalischen Erziehung, in Gesprächen, Rollenspielen und Übungen des täglichen Lebens, z. B. beim Kochen, und in den Turnstunden.

Am Ende des Kindergartenvormittages spielen wir gemeinsam im Stuhlkreis, feiern Geburtstag, hören Geschichten, geben Rätsel auf oder singen.

Am Nachmittag werden die Angebote vom Vormittag vertieft oder erweitert. Hier hat die Erzieherin die Möglichkeit, sich intensiv mit einer kleinen Gruppe oder dem einzelnen Kind zu befassen.

Die Eltern werden durch Elternbriefe, Elternzeitungen, Gespräche und Wochenpläne regelmäßig über Inhalte und Ziele unserer Arbeit an ihrem Kind informiert. Neben Elternabenden und neben den Hochfesten bilden in jedem Jahr bestimmte Veranstaltungen wie das Kinderfest, das Kartoffelfeuer, der Martinsumzug, die Erntedankfeier, eine Übernachtung im Kindergarten oder Bastelnachmittage besondere Höhepunkte.



Dr. Friedburg



Jugendarbeit in unserer Pfarrgemeinde

1935-1945

In Deutschland wuchs die nationalsozialistische Bewegung. Die Zeit der vielen freien Jugendgruppen und -verbände sollte bald vorbei sein.

In diesen Jahren konnte nur sehr begrenzt kirchliche Jugendarbeit praktiziert werden. Sie beschränkte sich vorwiegend auf die Veranstaltung von Glaubensstunden.

nach 1945

Unmittelbar nach dem Krieg war der Wunsch, sich in einer Pfarrjugend neu zu organisieren, sehr stark. Es bildeten sich mehrere Mädchen- und Jungengruppen, die ihre Gruppenstunden in der Sakristei und im Pastorat abhielten.

Zusätzlich bildeten sich Singkreise und eine Laienspielgruppe. Die Pfarrjugend wurde von dem Franziskanerpater Elgar und die Singkreise von Herrn Ernesti geleitet. Pater Elgar leitete außerdem einen Arbeitskreis „Philosophie“, der bei vielen Jugendlichen Anklang fand.

Bei Veranstaltungen auf Dekanatsebene konnten die Singkreise Erfolge feiern. Fahrten nach Hardehausen gehörten zu den Höhepunkten im Gruppenleben. Nach anstrengender Fahrt mit dem Fahrrad und viel Gesang, Spiel und Tanz waren die Jugendlichen dankbar für ein zünftiges Strohlager in der Scheune des Jugendhauses. Einen wesentlichen Beitrag leistete die Jugend bei der Einweihung des Pfarrheimes im Jahre 1950. In den folgenden Jahren bot das Pfarrheim den verschiedensten Jugendgruppen und -verbänden Raum für ihre Aktivitäten. Am beständigsten zeigten sich hierbei die Pfadfinder, die nunmehr seit 35 Jahren Jugendarbeit in unserer Pfarrei leisten.



Es ist eine Kirche, die Hoffnung hat und Hoffnung gibt. Eine Kirche, die an das Gute im Menschen glaubt; die auf Gottes Vorsehung und Führung baut; die gerade in der Hoffnungslosigkeit hofft und die in Treue und voll Freude auf die Wiederkunft des Herrn wartet, inmitten einer Welt voll Frucht und Verzweiflung.

Pedro Arrupe, Generalsuperior der Jesuiten

„Rauscht der Sommerwind über die Felder . . .“

ein Lied, das wir Jugendlichen gern gesungen haben, wenn Vikar Heuel es mit seiner Gitarre anstimmte. Unter seiner Führung gab es in den Jahren von 1955 bis 1958 eine aktive Pfarrjugendarbeit in St. Meinolf neben der Pfadfinderschaft.

Ob es die wöchentliche Jugendmesse, dienstags 6.00 Uhr, oder der einmal im Monat stattfindende Jugendsonntag (hl. Messe 6.45) waren, immer gab es eine rege Anteilnahme der Jugend. Bei der Stadtwallfahrt nach Verne zogen unsere Banner mit; am Gründonnerstag und am Tag der Ewigen Anbetung hielten wir um Mitternacht die Betstunde.

Neben den Gruppenstunden, die Vikar Heuel auch manchmal besuchte, hatte er den Tanz- und Ballettmeister E. A. Rieden aus Dortmund engagiert, der hier in St. Meinolf Tanzstundenkurse abhielt und Theaterstücke mit uns einübte, z.B. „Alibaba und die 40 Räuber“.



Mit dem Tanzspiel „Aschenbrödel“ hatten wir im Kolpinghaus großen Erfolg. Den Erlös davon konnten wir zum Bau der St.-Elisabeth-Kirche beisteuern. 1957 waren wir dann mit diesem Tanzspiel auf Tournee durch Belgien. Auch „Die Puppenfee“ und „Jedermann“ haben wir mit Erfolg aufgeführt.

Noch heute nach 30 Jahren trifft sich am 4. Dezember die „Barbara-Gruppe“ zu einem gemütlichen Abend. Ein Wunsch bleibt: Möge es einmal wieder eine aktive Pfarrjugend in St. Meinolf geben, die Meilensteine über Jahre hin setzt!

35 Jahre Pfadfinder in der Pfarrgemeinde St. Meinolf

*Erhebe dich, besteig dein Pferd
Nimm Lanzenschaft und Schild und Schwert
Dann hilf uns tapfer kriegen!
St. Jürg, du unser Schutzpatron
Befreie uns und brich die Fron,
Daß wir im Glauben siegen*

Mit diesem Lied über den Schutzpatron der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) beginnt die Stammeschronik der Pfadfinder in der Pfarrgemeinde St. Meinolf. Es ist der 20. Oktober 1950, und in der Chronik ist über die Gründung des Stammes weiter nachzulesen: Ein paar Jungen, die bereits der Jungschar angehört hatten, fanden sich zusammen, um ihrem Jungenleben eine neue Richtung zu geben.

Wer hätte damals daran gedacht, daß unser Stamm 35 Jahre bewegte Stammesgeschichte schreiben und 1985 mehr als 100 Mitglieder zählen würde.

Was zunächst mit wenigen Jungen begann, setzte sich wie selbstverständlich fort und wuchs zu einer Gemeinschaft, die auch schwerste Stürme überdauerte. Mehr als einmal galt in den zurückliegenden Jahren gerade die kirchliche Jugendarbeit als etwas sehr Veraltetes, ja, fast Exotisches in unserer modernen Leistungsgesellschaft. Diese Kritiker wußten vielleicht nicht, daß gerade die DPSG es sich zur Aufgabe gemacht hatte, immer wieder nach neuen Wegen zu suchen, um jungen Menschen in der Erfahrung mit der Umwelt und im partnerschaftlichen Umgang mit Jugendlichen und Erwachsenen eine Hilfe zu geben. Die Pfadfinder haben auch heute nichts von ihrer Anziehungskraft verloren. Z. Z. verfügt der Stamm St. Meinolf über Jugendgruppen für Jungen und Mädchen jeder Altersstufe:

Wölflinge 7-10 Jahre

Jungpfadfinder 11-13 Jahre

Pfadfinder 14-16 Jahre

Rover 17-20 Jahre



Die Gruppen werden von jungen Erwachsenen geleitet, die oft selbst viele Jahre als Pfadfinder in unserem Stamm gelebt haben. Leider ist der Mangel an erwachsenen Leitern ein ständiges Problem und eine Bedrohung für erfolgreiches Arbeiten in den einzelnen Gruppen.



50 Jahre Frauengemeinschaft St. Meinolf

Nachdem im Oktober 1935 die Gemeinde St. Meinolf gegründet wurde, war man bestrebt, auch die Frauen der Pfarrei in einer Gemeinschaft zusammenzufassen. Nach sorgfältigen Vorbereitungen ist dann am 31. Januar 1936 die jetzige Frauengemeinschaft, damals noch unter dem Namen Mütterverein bekannt, gegründet worden.

1. Vorsitzende wurde Frau Maria Abels, 2. Vorsitzende Frau Therese Menne und Schriftführerin Frau Elisabeth Liekmeier.

Außerdem wählte man 22 Frauen der Gemeinde als Bezirkshelferinnen. Die erste Versammlung des Vorstandes fand am 4. Februar 1936 statt. In den Mütterverein traten nach der Gründung ca. 200 Frauen ein. Am 4. März 1936 konnte man zur ersten Versammlung *aller* Frauen einladen. Da noch kein Pfarrheim vorhanden war, fand die Zusammenkunft in der Kirche statt. Der Präses, Vikar Schröder, hielt einen Vortrag mit anschließender Andacht.

Schon ein Jahr später beschloß man eine Vereinsfahne anzuschaffen. Viel Engagement und Idealismus zeichneten die ersten Jahre in der Vereinsführung aus. Leider verstarb die erste Vorsitzende Frau Abels schon nach zwei Jahren ihrer Tätigkeit. Frau Therese Menne übernahm nun die Leitung des Vereins. In ihre dann 18jährige Tätigkeit fielen die schweren Jahre des Krieges. 1957 legte sie die Verantwortung in jüngere Hände. Frau Josefa Schäfers wurde 1. Vorsitzende.

Schriftführerin und Kassiererin wurde Frau Theresia Watermeier, von ihr übernahm nach einigen Jahren Frau Nanni Böger das Amt.

Da die Gemeinde wuchs, nahm auch die Mitgliederzahl ständig zu.

600 Frauen gehörten nun dem Verein an.

Frau Schäfers war nun 16 Jahre 1. Vorsitzende, sie gab ihr Amt 1973 an Frau Irmgard Schulze ab. 2. Vorsitzende wurde Frau Irmgard Rochell, Kassiererin Frau Resi Jäger.

Frau Schulze und Frau Rochell verwalten diese Aufgaben bis zum heutigen Tage. Seit 1980 übernahm Frau Ursula Leifels das Amt der Schriftführerin und Kassiererin.

Aufgaben und Ziele der Frauengemeinschaft

Sie ist eine Gemeinschaft katholischer Frauen, die einander helfen, ermutigen und miteinander aus der Kraft des Glaubens leben wollen.

Im gemeinsamen Gebet, in Gottesdiensten und in der Glaubensvertiefung, aber auch im Dienst am Nächsten durch Hilfsbereitschaft und die Übernahme pastoraler Aufgaben, durch musisches Tun, Sport und Geselligkeit suchen sie diese Ziele zu verwirklichen.





Aus dem Jahresprogramm der „KFD“ St. Meinolf:

jeden Donnerstag 8.00 Uhr Hl. Messe für die „KFD“; jährlich ein Einkehrtag und eine Wallfahrt nach Verne; eine Generalversammlung mit Rechenschaftsbericht, Neuaufnahmen und gemütlichem Kaffeetrinken; eine Adventsfeier und eine Karnevalsveranstaltung; jeden Montag Gymnastik im Pfarrheim; jeden Mittwoch Handarbeitsabend.

Die Kollekte der Frauenmesse dient der Ausbildung von Priestern. Auch die Neupriester aus unserer Gemeinde wurden unterstützt.

Daneben betreut die „KFD“ schon seit Jahren eine Missionsstation in Südafrika. Ca. 500 Pakete mit guterhaltener Kleidung sind seitdem nach dort geschickt worden. Die afrikanischen „Anna-Frauen“ verkaufen die Textilien für einen geringen Betrag, von dem Lehrer, Katecheten und Krankenschwestern ausgebildet wurden. Außerdem dient das Geld zum Bau von Gotteshäusern und Schulen. Schon seit Jahren wird ein Basar veranstaltet, zu dem fleißige Frauen Hand- und Näharbeiten beitragen. Vom Erlös konnte bedürftigen Fami-



lien geholfen werden. Auch wurde eine Ordensschwester in Sambia, die unter schwierigsten Bedingungen ihren Dienst versieht, davon unterstützt. Außerdem wird aus dem Erlös des Basars ein Teil des Portos für die Paketaktion aufgebracht.

So sei allen gedankt, die im Verlauf der 50 Jahre die Geschicke der Frauengemeinschaft mitgetragen haben. Möge der gute Geist der Gemeinschaft sich weiter fortsetzen!



KAB St. Meinolf

Nach dem Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Kirche wurde auf die Initiative des damaligen Vikars Horstkemper als Nachfolge des Pius-Arbeitervereins am 5. November 1950 das Männerwerk St. Meinolf gegründet.

Dem Vorstand gehörten die Herren Kroll, Kivelitz, Köhne und Weskamp an.

Das Männerwerk stellte sich zur Aufgabe, das Leben nach christlichen Grundsätzen zu gestalten und aktiv in der Pfarrgemeinde mitzuarbeiten.

Im Jahre 1958 erfolgte der Anschluß an den Westdeutschen Verband der KAB Köln.

Von 1973 bis 1976 ruhte die Arbeit der KAB in unserer Pfarrgemeinde.

Auf die Initiative von Herrn Präses Pfarrer Heinrich Strüver und Herrn Dr. Gerhard Schneider wurde die KAB Anfang des Jahres 1976 neu belebt, am 9. März 1976 wurde der Vorstand gewählt.

Seit neun Jahren ist die KAB unserer Pfarrei eine der tragenden Säulen im Leben der Gemeinde. Wem sie das zu verdanken hat? Nun, einer stattlichen Anzahl engagierter Mitglieder.

103 ersteingeschriebene Männer und Frauen jedweden Alters gehören dem Verein an.

Aus dem ehemaligen „Männerverein“ ist eine Gemeinschaft geworden, in der die Frauen gleichberechtigt sind; und auch die Kinder können bei vielen Veranstaltungen mitmachen. Gerade die Familien sind besonders angesprochen.

Dem engeren Vorstand gehören an als 1. Vorsitzender Paul Westhoff, als 2. Vorsitzender Fritz Koch, als Kassierer Willi Möller, als Schriftführerin Margret Tausch, dem erweiterten Vorstand Damen und Herren als Vertrauensleute.

Unser Programm ist bunt gemischt. Mit Vorträgen politischer, gesellschaftlicher und religiöser Art, aber auch mit Wanderungen, Wallfahrten, Radtouren und



Betriebsbesichtigungen versuchen wir, die ganze Gemeinde anzusprechen.

Der Dreikönigsball, die Spiel- und Klönnachmittage unserer Senioren, das Kartoffelfeuer und die Adventsfeier gehören zum festen Bestandteil unseres Programms. Unsere spanischen Mitbürger sind gern gesehene Gäste bei den Veranstaltungen.

Kernzelle ist der wöchentliche Stammtisch donnerstags im Café Pöppel, bei dem jeder als im Gespräch Gebender und Nehmender gern gesehen ist.

Wer einmal ein Wochenende mit Gleichgesinnten über religiöse, psychologische oder den Beruf betreffende Fragen nachdenken möchte, hat dazu mehrmals im Jahr Gelegenheit, z. B. in den zwei KAB-Bildungsstätten am Möhnensee.

Die KAB St. Meinolf spiegelt mit ihren Veranstaltungen den Ablauf des Jahres, sie bietet mit ihrem Programm vielfältige Anregungen und sorgt überdies auch für Entspannung und Erholung.

Was ist KAB?

Innerhalb der Weltverantwortung der Kirche versteht sich die „Katholische Arbeitnehmerbewegung“ – KAB – als jener Teil des Gottesvolkes, dessen Auftrag vor allem in der Gestaltung des betrieblichen Lebens liegt. Sie weiß sich berufen, die Kirche in der Welt der Arbeit gegenwärtig zu machen. Sie weiß sich aber auch gefordert und verpflichtet, an der Zukunft mitzubauen. Deshalb hat sie fünf Säulen:

1. Die KAB ist eine religiöse Bewegung!

Sie will mithelfen, an einer Kirche zu bauen, in der sich alle Menschen wohlfühlen.

Sie will mithelfen, daß es Freude macht, zu glauben; daß es frei macht, über die Fragen nach Gott und dem Sinn des Lebens zu sprechen. Sie bemüht sich, die Botschaft der Kirche: „Daß Christus alle Menschen erlöst hat, daß er allen Menschen Zukunft und Hoffnung gibt“ allen arbeitenden Menschen verständlich zu machen. So gesehen ist die KAB die Kirche in der Welt der Arbeit.

2. Die KAB ist eine soziale Bewegung!

Arbeitslosigkeit, Unfall, Invalidität, Krankheit und andere persönliche Lebensschicksale sind Risiken, die der Einzelne nicht allein tragen kann. Deshalb weiß sich die KAB besonders für die Belange der Menschen verantwortlich, die am unteren Ende der Lohnskala stehen.

Der KAB geht es um die soziale und gesellschaftliche Anerkennung jedweder Arbeit, auch der Arbeit der Hausfrau und der Erziehungsleistung der Eltern.

Deshalb steht die Familie auch an der Spitze der Prioritätenliste der KAB.

3. Die KAB ist eine politische Bewegung!

Sie hat seit der Gründung ihren Beitrag geleistet, durch eine aktive Sozial- und Gesellschaftspolitik die Lage der Arbeitnehmer zu verbessern. Die KAB vertritt ihre Ziele und Initiativen unabhängig von politischen Par-

teien und anderen Organisationen. Im Mittelpunkt ihres politischen Handelns steht das persönliche Wohlergehen des einzelnen Menschen.

4. Die KAB ist eine Bildungsbewegung!

Rechtlich ist der Arbeitnehmer in das politische Leben eingebunden; in der Praxis wird er oft übergangen.

Die Arbeitnehmerschaft in ihrem Selbstbewußtsein zu stärken, sie zur gestaltenden Kraft in Kirche und Staat zu formen ist das Ziel und der Dienst, den die KAB leisten will.

Sie leistet Bildungsarbeit in vielfältiger Form. Angefangen mit den Abendveranstaltungen, über Tageskurse und Wochenendseminare bis hin zu Wochenkursen wird ein breitgefächertes Bildungsprogramm angeboten.

5. Die KAB ist eine internationale Bewegung!

Kein Land kann leben, ohne auf die sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Nachbarländer Rücksicht zu nehmen. Deshalb hat sich die KAB der „Weltbewegung christlicher Arbeiter“ (WBCA) angeschlossen, um:

Jungen Menschen aus der dritten Welt, die in der Bundesrepublik ausgebildet werden, Hilfe und Anschluß anzubieten.

Sie will Verständnis wecken für Aktionen, die der Bildung und Ausbildung der Arbeitnehmerschaft in den Entwicklungsländern dienen.

Übrigens:

Im deutschen Bundestag sind 50 Mitglieder der KAB als Abgeordnete ihrer Parteien tätig; in 3500 Pfarreien haben sich katholische Arbeitnehmer zu KAB-Vereinen zusammengefunden, um die Ideen der katholischen Soziallehre und der katholischen Arbeitnehmerbewegung wirksam zu vertreten. Aus der KAB kommen über 2000 Betriebs- und Personalräte; 2500 KAB-Mitglieder haben Mandate als Kommunalpolitiker übernommen; 9000 weitere Mitglieder sind in Pfarrgemeinderäten tätig.

Der Bibelkreis

Der Wunsch, sich intensiver mit der Hl. Schrift zu befassen, kam aus der Gemeinde und führte durch die Initiative von Fr. Johanna Liebnitz, gest. 1980, im Jahre 1964 zur Bildung eines Bibelkreises, der von dem damaligen Vikar Freese geleitet wurde und einmal monatlich zusammenkam. Erst unter seinem Nachfolger, Vikar Thiele, entwickelte er sich zu einem fruchtbaren rel. Arbeitskreis, an dem durchschnittlich mehr als 20 Gemeindemitglieder teilnahmen. Als Vikar Thiele 1969 Pfarrer von Atteln wurde, übernahm Pfarrer Strüver selbst den Bibelkreis. Nach zehn weiteren Jahren fruchtbarer Arbeit war der Teilnehmerkreis durch Wegzug oder Tod so reduziert, daß das gemeinsame Bibelstudium zunächst ruhen mußte.

Nach dem Glaubensseminar im Oktober/November 1983 mit der Missionsbenediktinerin Sr. Lucida Schmie-der erwachte erneut der Wunsch, die gemeinsame Bibel-lesung wieder zu beleben. Das geschah. Seit dem 9. Januar 1984 gibt es wieder einen Bibelkreis in der Gemeinde. Alle 14 Tage kommen bis zu 20 interessierte Gemeindemitglieder mit Pfr. Strüver zusammen und lesen z. Z. das Matthäus-Evangelium, das nach Gebet durchdacht, erläutert, sein Verständnis im Gespräch vertieft wird, was dank der regen Mitarbeit der Teilneh-mer häufig zur Erörterung wesentlicher Glaubensfragen und zur Bereicherung des eigenen Glaubenslebens führt.

„Die Hl. Schrift nicht kennen heißt Christus nicht kennen“ (Hl. Hieronymus)

Schola/Singekreis

In mehreren Pfarrgemeinderatssitzungen war der Wunsch geäußert worden, daß es zur richtigen Durch-führung der kirchlichen Liturgie auch eine Schola geben solle. Im Spätherbst 1980 konnten etwa ein Dutzend Männer für diese Aufgabe gewonnen werden; an den sich anschließenden Adventssonntagen sang diese Män-ner-Schola schon aus dem „Kantorenbuch zum Gottes-lob“ den Antwortpsalm und aus dem „Gotteslob“ einen Psalm zum Kommunionempfang. Diese gottesdienstli-che Aufgabe wiederholte sich an den Fastensonntagen des Jahres 1981. Das Mitwirken in je einem Gottesdienst an den Sonntagen der Advents- und Fastenzeit ist bis heute feste Aufgabe der Schola, die nunmehr aus Frauen- und Männerstimmen besteht. Denn um Ostern 1981 äußerten fast alle Männer den Wunsch, die Schola möge bestehen bleiben und erweitert werden. So wur-den teils die eigenen Ehefrauen, teils Bekannte ange-sprochen. Etliche Frauen sagten ab, dennoch kamen so viele, daß ein Singekreis entstehen konnte. Inzwischen umfaßt dieser insgesamt 30 Sänger und Sängerinnen. Unser Chor singt sowohl Volkslieder jeder Art, ob einstimmig oder mehrstimmig, Kanons oder Quodli-bets, als auch Kirchenlieder zu zwei bis vier Stimmen. Selbst anspruchsvollere Musikkultur wie Kunstlieder und Messen üben wir ein und tragen wir vor. Dabei steht allerdings nicht ein öffentliches Auftreten im Vorder-ground – der eigentliche Beweggrund für alle Mitglieder des Singekreises, jeden Dienstagabend zur Probe zu gehen, ist die eigene Freude am Gesang.

Instrumentalkreis (Frau Roswitha Oppermann, Lud-wigstraße)

Liturgiekreis der KAB (Familiengottesdienste; Frau Margret Tausch, Einhardstr. 8)

Erinnerungen an den Kirchenchor St. Meinolf

Am 20. Oktober 1935 wurde die Meinolfkirche vom Erzbischof Dr. Caspar Klein geweiht. Bei dieser Feier sang zum ersten Male ein Chor in der Meinolfkirche. Es war der Kirchenchor der Marktkirchpfarre unter Leitung des Lehrers Rodenkirchen.

Der Wunsch nach einem eigenen Chor wurde in der Gemeinde immer deutlicher. So fanden sich unter Leitung des Lehrers Konrad Ernst einige Männer und Frauen, die mit dem Singen im Chor den Anfang machten. Bei den Männern waren es Franz Block, Wilhelm Ernesti, Heinrich Lummer und noch einige. Die Singstunden waren in der Nordsakristei. Schon Weihnachten 1935 sangen wir in der Christmette die ersten mehrstimmigen Weihnachtslieder. Dann wurde die Zahl der Chormitglieder stetig größer. Am ersten Meinolffest, am 5. Oktober 1936, wurde vom Lehrer Konrad Ernst offiziell der Kirchenchor St. Meinolf gegründet. In der Feierstunde erklang zum ersten Male das von Herrn Lehrer Ernst getextete und komponierte Meinolflied „Heiliger Meinolf, du unser Schutzpatron“; es wurde im Wechsel von Chor und Gemeinde gesungen. Bei allen Prozessionen, die durch die Gemeinde führten, so zu Fronleichnam und den Meinolffesten, sang der Kirchenchor, bis 1939 die Prozessionen durch die Gemeinde von den Nazis verboten und auf den Kirchenraum beschränkt wurden. In den Kriegsjahren 1939 bis 1945 konnte der Chor infolge der vielen Fliegeralarme die Chorproben nicht mehr durchführen, das war das Ende des Kirchenchores. Als nach dem Kriege die fast ganz zerstörte Kirche wiederaufgebaut und vom Erzbischof Lorenz Jäger am 7. November 1948 geweiht wurde, fanden sich sangesfreudige Frauen und Männer zur Neugründung des Kirchenchores. Die Chorproben waren wieder regelmäßig, und als die schwer beschädigte Orgel durch die Firma Stegehoff wiederaufgebaut war, wurden auch Messen und Chöre mit Orgel gesungen. Am 5. September 1950 war die Eröffnung des neu

errichteten Pfarrheimes. Nun waren die Übungsstunden des Kirchenchores nicht mehr in der engen Nordsakristei, sondern im Saale des Pfarrheimes. Bis 1951 leitete Rektor Ernst den Kirchenchor. Wegen Arbeitsüberlastung, er war inzwischen zum Schulrat ernannt, legte er die Arbeit als Chorleiter nieder, blieb jedoch als Sänger weiter im Chor. Anschließend übernahm Herr Hubert Steiner die Leitung des Kirchenchores. Unter seiner Leitung erhöhte sich die Zahl der Chormitglieder auf über 45. Am St.-Meinolfs-Feste 1952 war die Feier des 40jährigen Priesterjubiläums unseres Pastors Joseph Schröder. Auf dieses große Fest bereitete sich der Chor durch fleißiges und intensives Proben vor. Der 5. Oktober begann mit einem feierlichen Levitenamt. Der Chor sang unter der Leitung des Herrn Hubert Steiner die C-Dur-Messe für Orgel und Streichquartett von Anton Bruckner. In der Festandacht wurden festliche Gesänge vom Chor vorgetragen. Zum Abschluß sang die ganze Gemeinde das Meinolflied mit einer Knabenschola.

Leider mußte Herr Steiner 1961 die Leitung des Kirchenchores abgeben, als Bankbeamter wurde er an einen anderen Ort versetzt. Herr Vikar Beul übernahm für kurze Zeit den Chor. Als dann vom Kirchenvorstand die Organistenstelle ausgeschrieben wurde, meldete sich Herr Dittrich und wurde als Organist und Chorleiter angestellt. Seine Frau, eine gute Sopranistin, sang mit im Chor und manche Solopartie. Nach zwei bis drei Jahren wechselte Herr Dittrich zu einer großen Gemeinde im Ruhrgebiet. Auf der Suche nach einem neuen Dirigenten meldete sich Herr Josef Alfermann, Domchorsänger und Choralist. Als nach ein bis zwei Jahren auch er aufgab, ließ die Leistung des Chores merklich nach. Es versuchten noch einige fachkundige Gemeindemitglieder, den Kirchenchor weiter zu leiten, aber der Erfolg blieb aus. Die Zahl der Mitglieder wurde immer kleiner, nur eine kleine Schar der Getreuen sang als Schola weiter.

Es ist erfreulich, daß sich in den letzten Jahren wieder Männer und Frauen unter der Leitung des Herrn Lehrer Sauerwald gefunden haben. Es wäre gut, wenn daraus einmal wieder ein Kirchenchor St. Meinolf würde.

aus der Andacht für die Pfarrgemeinde (GL, S. 861):

*„Vater im Himmel, wir bitten dich für unsere Pfarrgemeinde.
Nähre sie allzeit durch dein Wort und das Brot des Lebens,
begleite sie immerfort mit deinem Schutz,
erhalte ihr den Glauben lebendig und unversehrt,
heilige unser Leben, schenk uns brüderliche Liebe
und wahre Frömmigkeit.
Durch Christus, unsern Herrn. Amen*